

Wie kindlich sind sie?

Autor(en): **Bachmann, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio humana : das Abenteuer, Mensch zu sein**

Band (Jahr): **99 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WIE KINDLICH SIND SIE?

In uns allen lebt noch das Kind, das wir einmal waren. Wir geben uns Gefühlen hin, sind neugierig und weltoffen, wehren uns trotzig gegen Zumutungen. Wir lachen und weinen, verlassen ausgetretene Pfade, spielen und spassen, brauchen viel Zärtlichkeit. Sind Kinder, wie der deutsche Liedermacher Herbert Grönemeyer singt, bessere Menschen?

Nun, eines ist sicher: In der Kindheit haben wir gelernt, Mensch zu sein. Wir hatten so zwischen drei und sieben Jahren einen kreativen Gipfel, den viele im späteren Leben nie wieder erreichen. Mit dem Eintritt in die Schule beginnt nämlich im allgemeinen die Nivellierung, die uns auf die Normen der Gesellschaft eicht. Einige wenige brechen später wieder aus: Künstler, Punks und Penner, Gurus, Schizophrene und andere Nichtangepasste. Und die «Normalen» träumen vielleicht vom verlorenen Paradies der Kindheit.

Was ist ein Kind? Auf diese einfache Frage weiss die Psychologie heute nicht mehr so klare Antworten wie noch vor zwanzig Jahren. Damals entwickelte der Genfer Kinderpsychologe Jean Piaget sein Stufenmodell der kindlichen Entwicklung. Nach Piaget durchlaufen Kinder stufenweise bestimmte biologische und psychische Entwicklungsphasen. Um die Fähigkeiten der Stufe drei zu erreichen, muss ein Kind zunächst einmal Stufe zwei erreicht haben, und so geht es weiter in gesetzmässiger Abfolge, Schritt für Schritt bis ins Erwachsenenalter.

Heute ist dieses Modell ins Wanken geraten. Neue Forschungen zeigen, dass Kinder bestimmte Stufen auch überspringen können. Ein bekanntes Beispiel sind Kinder, die noch mit zwei Jahren kaum sprechen, dann aber plötzlich mit ganzen Sätzen aufwarten. Andererseits scheint auch der Zusammenhang zwischen Alter und Entwicklungsstufen keineswegs so gesetzmässig festgelegt, wie Piaget glaubte. Was die einen Kinder in einem bestimmten Alter können, können



andere noch lange nicht. Die berühmten Wunderkinder (mehr darüber Seite 30) sind nur ein Beispiel dafür.

Ein weiterer Zug unserer Zeit ist die Aufweichung der Altersrollen. Immer mehr Menschen haben anscheinend offen oder versteckt gegen den Zwang rebelliert, sich immer «dem Alter entsprechend» verhalten zu müssen. Die Folgen beginnen sich seit einigen Jahren abzuzeichnen: Es ist keineswegs mehr nur Filmdivas vorbehalten, einen jüngeren Mann zu lieben. Es gibt Frauen, die mit vierzig ihr erstes Baby bekommen, andere schon mit siebzehn. Früher war es undenkbar, dass eine «alte Jungfer» mit fünfzig noch heiratete. Heute sehen Frauen in diesem Alter aus wie viele Fünfunddreissigjährige in früheren Zeiten. Manche heirateten erst mit sechzig, in einem Alter, das früher der Grossmutterrolle vorbehalten war.

Zwar sehen wir nicht gerade häufig gestandene Vierziger auf Rollbrettern umherkurven. Doch ohne Zweifel sind heute auch die Grenzen zur Kindheit unschärfer und

ILLUSTRATIONEN:
CASPAR FREI

BITTE UMBLÄTTERN

WIE KINDLICH SIND SIE?

durchlässiger geworden. Ganz klar: Erwachsene der neunziger Jahre sind kindlicher als die der Nachkriegsgeneration. Eigentlich erstaunlich, angesichts des nach wie vor scharfen Konkurrenzkampfes in unserer Gesellschaft, des Zwanges zum wirtschaftlichen Erfolg, zum Konsum um jeden Preis. Doch vergessen wir nicht: Auch die Kindheit ist keine heile Welt, auch die Rauferei auf dem Pausenplatz ist Konkurrenz.

Die Nonchalance, mit der Kinder Computer bedienen lernen, schneller als jeder durchschnittliche Erwachsene, gibt uns einen Hinweis, warum «Kindlichkeit» in den neunziger Jahren mehr denn je gefragt sein könnte. Das atemberaubende Tempo, mit dem sich unsere Zeit verändert, verlangt nach Eigenschaften, über die wir einst verfügten, als wir in diese Welt traten. Damals war alles neu, und das hat uns nicht verängstigt. Wir verfügten über viel Neugier und über ein grosses Kapital an Urvertrauen. Das sind Eigenschaften, die uns Erwachsenen heute helfen können.

Der folgende Test soll Ihnen erlauben, sich mit dem Kind in Ihnen spielerisch auseinanderzusetzen. Beantworten Sie die folgenden sechzehn Testfragen mit einer Note zwischen 0 und 10:

Die Note 0 bedeutet: «Nie, trifft überhaupt nicht zu.»



Die Note 10 bedeutet: «Immer, trifft unbedingt zu.»

Die Noten dazwischen geben Sie nach Gefühl, das heisst, eine 5 bedeutet etwa «gelegentlich, trifft einigermaßen zu».

ALLES KLAR? DANN KÖNNEN SIE BEGINNEN:

- 1 Sie gehen zu Fuss durch die Stadt und haben etwas zu erledigen. An einer Strassenecke spielt ein Musikant oder ein Clown. Sie bleiben stehen und hören zu, vergessen vielleicht einen Moment lang, was Sie vorhaben.
- 2 Sie stellen sich öfter mal «sinnlose» Aufgaben wie etwa, beim Gehen auf der Strasse nicht auf ein bestimmtes Blatt zu treten oder nicht auf den Randstein. Oder Sie gehen auf einem Streifen oder einem am Boden liegenden Brett, ohne danebenzutreten, vielleicht mit der Vorstellung, es könnte sich um eine schmale Brücke über einem Abgrund handeln.
- 3 Sie beabsichtigen gerade, etwas zu tun, zum Beispiel den Tisch zu decken oder etwas beiseite zu räumen. Da kommt Ihre Partnerin oder Ihr Partner und fragt in vorwurfsvollem Ton, warum das denn noch nicht getan sei und ob Sie, bitte, das denn nicht endlich erledigen könnten. Jetzt haben Sie aber keine Lust mehr und tun es nicht.
- 4 Sie lachen oft und können auch weinen, wenn Sie traurig sind, selbst wenn andere Personen dabei sind. Bei romantischen Filmszenen sind Sie meistens gerührt, und bei Gruselfilmen läuft Ihnen eine Gänsehaut über den Rücken.
- 5 Sie stehen in der Küche am Herd oder haben im Haushalt etwas zu reparieren. Das richtige Gerät oder Werkzeug ist momentan nicht zur Hand. Sie suchen nicht lange, sondern nehmen ein anderes, auch wenn es nicht für diesen Zweck gemacht ist (zum Beispiel eine Gabel als Schneebesen oder eine Kneifzange als Hammer).
- 6 Einen gebrauchten Gegenstand werfen Sie nicht sofort weg. Zum Beispiel kauen Sie auf einem Birnenstiel noch eine Weile herum, bis er sich pinselartig auffasert. Ein Stück Papier drehen Sie vielleicht zu einem Röllchen. Sie heben vieles auf, weil Sie es vielleicht einmal brauchen könnten.
- 7 Sie lieben zärtlichen Hautkontakt und kuscheln sich gerne an einen Menschen, den Sie sehr mögen. Dabei lieben Sie es ganz besonders, gestreichelt zu werden. Das vermittelt Ihnen ein Gefühl der Geborgenheit.

- 8 Plötzlich fällt Ihnen ein, dass Sie noch etwas Bestimmtes einkaufen müssen, oder Sie haben einen plötzlichen Wunsch. Sie fahren sofort in die Stadt, auch wenn Sie es bei der nächsten ohnehin geplanten Fahrt erledigen könnten.
- 9 Sie haben etwas getan oder sich für eine bestimmte Lösung entschieden, und man fragt Sie warum. Ihre Antwort lautet «Weil es mir so am besten gefällt» oder «Weiss nicht, einfach so» oder ähnlich. Begründungen oder gar logische Analysen sind von Ihnen selten zu hören.
- 10 Sie haben Spass an Donald Duck und Kompanie und schauen sich gerne Trickfilme an. In der Zeitung lesen Sie immer zuerst die Comics. Sie gehen lieber in Filme wie Batman oder E.T. als in Werke von Bergman oder Fellini.
- 11 Sie gehen in freier Natur spazieren, an einem Flusslauf oder in den Bergen. Am Wegrand liegen Steine, oder Sie gehen oder klettern über solche hinweg. Sie drehen einen Stein um und schauen, was sich darunter verbirgt.
- 12 Stichwort Angst. Da fallen Ihnen spontan eine ganze Menge Situationen ein, in denen Sie Angst empfinden. Sie haben auch gelegentlich Angstträume und können sich gut an frühere Angstträume erinnern.
- 13 Sie sind mit irgend etwas beschäftigt, sei es Arbeit oder Hobby. Zwischendurch schauen Sie vielleicht einmal auf die Uhr, oder jemand ruft an oder stört Sie bei Ihrem Tun. Sie wundern sich, wie spät es ist, Sie haben Ihr Zeitgefühl völlig verloren. Dies passiert Ihnen immer wieder.
- 14 Sie können sich gut an Ihre Kindheit erinnern. Wenn Sie ein bisschen nachdenken, kommen Ihnen Episoden in den Sinn, manchmal so plastisch, als sei es erst gestern gewesen.
- 15 Ein Mensch hat Sie kürzlich mit einer spöttischen Bemerkung verärgert. Sie denken nicht mehr daran, doch kommt es Ihnen wieder in den Sinn, als Sie diesem Menschen erneut begegnen. Er ist sehr freundlich und lädt Sie zu einem Drink ein. Sie freuen sich und nehmen die Einladung an.
- 16 Sie betrachten ein unregelmässig geformtes Stück Holz, eine gemusterte Tapete oder ähnliche «beliebige» Formen. In diesen Formen erblicken Sie oft Phantasiegestalten, Tiere und dergleichen. Sie können auch Zeit damit verbringen, sich in solche Bilder zu vertiefen.

17 Sie betrachten in einer klaren Nacht den Sternenhimmel über Ihnen. Dabei wird Ihnen bewusst, wie unendlich gross das Weltall ist, wie klein dagegen die Erde und die Menschen, die darauf leben. Das erfüllt Sie mit tiefem Staunen. Sie haben oft das Gefühl, die ganze Welt sei ein Wunder.

Haben Sie sich die Noten zu allen 17 Fragen notiert? Dann können Sie jetzt mit der Auswertung beginnen. Zählen Sie die Noten der Fragen 2+3, 5+6, 8+9, 11+13 und 15-17 zusammen. (Die anderen Fragen sind ohne Bedeutung.) Teilen Sie das Ergebnis durch 12. Wenn Sie richtig gerechnet haben, erhalten Sie eine Zahl zwischen 0 und 10.

IHRE DURCHSCHNITTSNOTE LIEGT UNTER 2,5:

Sie haben ganz klare Vorstellungen und Prinzipien. Sie legen grossen Wert darauf, alles im Griff zu haben. Ihre Kindheit betrachten Sie als eine abgeschlossene Lebensphase. Hier gibt es für Sie bestimmt noch viel zu entdecken. Möglicherweise haben Sie starke kindliche Eigenschaften, die Sie nicht wahrhaben wollen.

IHRE DURCHSCHNITTSNOTE LIEGT ZWISCHEN 2,5 UND 4,2:

Sie geben sich betont «erwachsen». Daneben sind Ihnen kindliche Züge nicht ganz fremd. Sie scheinen allerdings nicht viel davon zu halten. Bestimmt könnten Sie noch mehr von diesem kreativen Potential profitieren, ohne dass Sie befürchten müssten, Sie würden «kindisch»!

IHRE DURCHSCHNITTSNOTE LIEGT ZWISCHEN 4,3 UND 5,8:

Sie sind weder auf die eine noch auf die andere Seite besonders auffällig. Sie zählen zu der grossen Gruppe von Menschen, die sich den Regeln unserer Gesellschaft angepasst haben, vernünftig und verantwortlich sind, daneben aber ein gutes Mass an kindlicher Unbekümmertheit bewahrt haben.

IHRE DURCHSCHNITTSNOTE LIEGT ZWISCHEN 5,9 UND 7,5:

Sie sind ziemlich kindlich. Das heisst, Sie haben wohl ebenso viele (nicht unbedingt mehr) kindliche Eigenschaften wie die meisten Menschen. Der Unterschied liegt darin, dass Sie, bewusst oder unbewusst, diese Eigenschaften auch wirklich leben können und nicht hinter einer «erwachsenen» Fassade verstecken müssen. Auch wenn Ihnen das manchmal Schwierigkeiten machen sollte: Bleiben Sie dabei!

IHRE DURCHSCHNITTSNOTE LIEGT ÜBER 7,5:

Eigentlich sind Sie gar nie richtig erwachsen geworden. Ihre Mitmenschen haben vielleicht manchmal Mühe, Sie zu verstehen. Leute wie Sie machen kaum Karriere bei einer Bank. Oder arbeiten Sie tatsächlich bei einer Bank, und man hat Sie noch nicht hinausgeworfen? Dann müssen Sie Direktor sein! ■

CHRISTIAN BACHMANN